



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Marianische Mutterschaft Das ist/ Heylsame Reglen und  
Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste  
Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwählen/ zu verehren/  
und zu lieben begehren**

**Dillingen, 1693**

Historien.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37957**

zeyhen/nit zu gleich versprochen hat /  
 ihme Zeit und Gelegenheit zu ge-  
 ben / würdige Buß zu wirken; als  
 so wiewol denen / die Mariam bes-  
 ständig und eyfferig lieben werden /  
 glaubwürdig das Hehl versprochen  
 wird / seynd sie doch nit vergwist /  
 daß sie in solcher Lieb verharren wer-  
 den / sonder haben vil mehr billiche  
 Ursach zufürchten / daß / wann sie als  
 so freventlich auff die Barmherzig-  
 keit Mariæ sich verlassen / und sün-  
 digen werden / ihnen der gerechte  
 Gott sein Gnad entziehen werde /  
 daß sie hinfüran dieses so heylsame  
 Mittel auß eygner Nachlässigkeit  
 verabsäumen / und also in der Lieb  
 ihrer Mutter gantz erkalten werden.

### Historien.

Es künften zwar zu Beweisung  
 der Obgemelten Lehr vil schöne und  
 glaubwürdige Exempeln herbege-  
 bracht werden / als des Theophili /  
 und

und viler anderer / welche wiewol sie  
 Gott selbst verlaugnet hatten /  
 nichts desto weniger durch die Für-  
 bitt Mariæ / noch Gnad bey Gott  
 und das Heyl erlangt haben ; weil  
 aber dise vorhin schon bekant / sollen  
 allhie nur etliche sehr denckwürdige /  
 und nit so fast bekante Exempel er-  
 zehlt werden.

I. Und erstlich zwar wird in dem  
 Leben des H. Graffen Elzearij von  
 Curio den 27. Sept. geschriben /  
 daß als für ihne / noch einen Jüng-  
 ling / Barsenda ein sehr gottseelige  
 Frau nit wenig sorgfältig ware / und  
 derohalben Gott den H. Ern für  
 sein Heyl und Wolstand inständig  
 bettete / ihr Christus der H. Erz er-  
 schinen / und mit nachfolgenden  
 Worten getröst hab : Barsanda /  
 wisse / daß ich diesem Jüngling / für  
 welchen du so vil bettest / ein Mutter  
 zu einer Meisterin gegeben hab / dar-  
 umb sey weiter nit sorgfältig für ihn.

II.

II. So wird auch in der Histo-  
ry des Prediger Ordens gelesen /  
daß / als der H. Dominicus einer  
von ihm außgetriebenen bösen Geist  
beschworen / und zusagen befohlen /  
welchen Heiligen sie am meisten  
fürchten / die Menschen aber auff Er-  
den fürnehmlich verehren und lieben  
sollen / der gemelte Geist sich zwar  
Anfangs dessen geweigeret / aber doch  
endlich gezwungner Weiß / in sol-  
gende Wort herauß gebrochen sey.  
Wir müssen bekennen / daß keiner  
mit uns verdambt werde / welcher in  
Mariæ Ehr und Dienst verharret /  
dann ein einiger Seuffzer / welcher  
von ihr / und durch sie der allerheil-  
igisten Dreyfaltigkeit auffgeopffert  
wird / übertrifft aller Heilgen Ge-  
bett / und wir fürchten sie mehr / als  
alle Heiligen des Paradys. Ihr  
solt auch wissen / daß gar vil Chri-  
sten / welche sie in der Stund ihres  
Absterbens anruffen / seelig werden:  
Ja

Ja wir bekennen genöthiget / daß  
 Feiner / welcher in der Übung des Ros-  
 senfranzes verharret / die ewige Pein  
 der Höllen leyden werde / dann sie er-  
 langt ihren Liebhaberen und Diene-  
 ren wahre Keu und Leyd / und  
 macht / daß sie zur Beicht ihrer Sün-  
 den kommen / und Seelig werden.  
 In Summa / wer dise sein Mutter  
 ehret / ist gleich einem / der einen  
 Schatz hinterlegt hat.

III. Franciscus Benzius in den  
 Jahrbrieffen der Gesellschaft JESU  
 1288. schreibt / daß in dem Mohren-  
 Land ein Jüngling gewesen sey / wel-  
 cher zwar ein Liebhaber und Vereh-  
 rer der Mutter Gottes / doch bey-  
 nebens grossen und langwürigen La-  
 steren untergeben war. Als er nun sich  
 einstens zur Ruhe begeben hatte / und  
 in dem ersten Schlaf war / ist er von  
 einer unbekanten Stimm auffge-  
 weckt / ihm seine Laster verwisen /  
 G und

und darbey vermelt worden / es seye  
 nun mehr an dem / daß er gestrafft  
 werde solle; derohalben er dan in diser  
 seiner eufferisten Noth alsbald Ma-  
 riam mit grossen Vertrauen umb  
 Hülff angesprochen hat / welche dann  
 auch alsbald sich gegenwärtig er-  
 zeigt / und das ungeheuer Gespänst  
 verjagt hat; Das Gespänst aber  
 hat nachfolgende Wort geprumlet:  
 Ist dises nit die höchste Unbild / daß  
 ich wegen einer einzigen Sünd / so  
 ich am ersten begangen / ewig len-  
 den muß / diser aber / welcher so vil  
 Sünd und Laster begangen hat /  
 durch die Fürbitt der Mutter Got-  
 tes Gnad und Verzenhung erlan-  
 gen solle?

IV. Disem ist nit fast ungleich /  
 was Pelbartus in Stell. cor. l. 12. p.  
 2. erzehlt / nemblich daß er einen  
 Jüngling mit seinen Augen gese-  
 hen / welcher ihme bey seiner Ehren  
 er

eröffnet / daß er mit zwey anderen  
 Gesellen auff der Thonau gefahren /  
 und einen Schiffbruch gelitten hab ;  
 Als nun die andere aufgeschwum-  
 men / und er schon in die Tiefe des  
 Fluß gefallen war / hab er diese Stimm  
 gehört : Sihe / O Mensch / du  
 solst iekund sterben / und wegen dei-  
 nes gottlosen Leben ewig verderben /  
 aber weil du die Mutter Gottes  
 fleißig verehrt hast / ist dir die Gnad  
 ertheilt / daß du noch weiter leben  
 und beichten könnest. Also ist auch  
 geschehen / dann als ihne zwey von  
 seinen Gesellen bestelte Fischer drey  
 Tag lang umbsonst gesucht / und all-  
 bereit wider nach Haus kehren wol-  
 ten / sahen sie ihne auß der Thonau  
 herauf steigen / welcher ihnen dann  
 alles / was sich mit ihme zugetragen /  
 erzehlt / und darauff sich zu gemel-  
 tem Pelbarto verfügt / und gebeich-  
 tet hat.

V. Allda soll auch nit verschwa-  
gen werden / was Discipulus in sei-  
nem Promptuario mirac. n. 50. er-  
zehlt / daß nemlich ein Geistlicher  
gewesen / welcher zwar ein böses Le-  
ben geführt / aber doch alle Tag  
hundertmahl den Englischen Gruß  
zu ehren der Mutter Gottes bette-  
te. Als diser in die Sterbstund  
kommen / ward er verzuckt / und von  
den bösen Feinden für den Richter-  
stuhl Christi gestellt worden / allwo  
sie mit grossen Geschrey beehrten /  
daß er wegen seiner vilfältigen Sün-  
den ihrem Gewalt übergeben wur-  
de. Und als schon allbereit der  
Richter ihne verdammen wolte / hat  
die Mutter Gottes die Zettelien /  
auff welchen die von ihme gebettete  
Englische Gruß verzeichnet gewesen  
waren / herfür gezogen / und we-  
gen derselben gebetten / er solle ihr  
doch ein einiges Tröpflein des je-  
nigen



nigen Bluts / welches Er auß ih-  
 rem Heiligen Leib genommen / und  
 am Creuz vergossen hat / mitthei-  
 len; darauff der Richter geant-  
 wort / es seye nit möglich / daß Er  
 Ihr etwas versage. Gab ihr also  
 ein Tröpflein Blut / welches sie zu  
 den Zettelen der Englischen Cruß  
 auff die Wag legte / und also gar  
 leichtlich dardurch verursachte / daß  
 dise Schüssel der anderen / auff wel-  
 cher die Sunden verzeichnet waren /  
 hat vorgewogen. Ist also der Geist-  
 liche wider zu sich selbst kommen /  
 die Barmherzigkeit der Mutter  
 Gottes gerühmt / sein Leben  
 ernstlich gebessert / und mit ei-  
 nem gloriwürdigen End beschlos-  
 sen. Daß also nit unbillich die  
 Heilige Gottes / als sie der H.  
 Brigittæ erscheinen / zu diser al-  
 lerheiligsten Mutter gesagt haben:  
**O gebenedeyte Frau / du hast**

**O iij**

**den**

den Herrn getragen / und  
 du bist ein Frau aller Mens-  
 chen. Was ist / daß du nit  
 vermagst? was du nur willst /  
 das ist schon geschehen.

Beschliesse also dises Tractat-  
 lein mit jenem Catholischen Poë-  
 ten / und singe:

Maria Schutz und Wach-  
 barkeit

Sich gänzlich überges-  
 ben /

Bringt allhie Freud und  
 Sicherheit /

Und dort das ewig Les-  
 ben.

Amen.

BENE-